



Zusammenfassung Ausschusssitzung „Gymnasiale Bildung“ mit dem Thema

„Alternative Prüfungsverfahren“ vom 28.4.2021

Am 28. April 2021 hatte der Ausschuss „Gymnasiale Bildung“ drei Mitglieder des im Januar gegründeten "Instituts für zeitgemäße Prüfungskultur e.V." ([Zeitgemäße Prüfungskultur \(pruefungskultur.de\)](https://www.pruefungskultur.de)) geladen, um sich über „Alternative Prüfungsverfahren“ zu informieren: den Kölner Schulleiter Oliver Schmitz sowie die didaktischen LeiterInnen Patricia Drewes (Bielefeld) und Lars Zumbansen (Harsewinkel).

Als konkreten Anlass für ihre Aktivitäten schilderten diese die pandemiebedingte Problematik, Prüfungen in Distanz sinnvoll durchführen zu können - die Schüler hätten ja anderen Unterricht als in Präsenz erlebt, zudem sei eine Kontrolle während des Tests schwierig bis unmöglich.

Im Weiteren formulierten sie aber auch generelle Kritik am traditionellen Prüfungswesen: Dort sei eine zu große Textfixierung im Spiel, es gebe zu viel Kontrolle, alle Schüler müssten den Test gleichzeitig absolvieren, die Beurteilung erfolge oft zu undifferenziert. Vor allem aber würden bisherige Prüfungen neuen Lernformen im Weg stehen - die Schüler orientierten sich letztlich doch an dem, was und wie abschließend getestet werde. Im Sinne des Ansatzes *constructive alignment* wolle man Lernziele, Lehrmethoden und Prüfungsformen besser aufeinander abstimmen.

Ergänzend wurden aus drei Fachbereichen (Deutsch, Geschichte, Mathematik) Beispiele skizziert, wie "alternative Prüfungen" aussehen könnten. Sie erfolgten nicht mehr synchron, ließen beliebige oder bestimmte Hilfsmittel zu, beinhalteten Kooperation mit Mitschülern sowie Zwischenfeedback der Lehrenden.

In der anschließenden Diskussion wies Michael Felten darauf hin, dass die geschilderten Beispiele zwar wohl hervorragende und aufwändig konzipierte Projektaufgaben darstellten - aber sie seien keine Prüfungen im Sinne des Schulgesetzes. Es erfolge nämlich eine Vermischung von Lernen und Leisten. Unterstützung, Feedback sowie Kooperation hätten ihren Platz doch in der (in der Regel mehrwöchigen) Phase des Erarbeitens; Prüfungen und Tests hingegen verfolgten den Zweck, die erreichte individuelle Leistungsfähigkeit beurteilbar nachzuweisen. Denn das sichere - bei allen Schwächen des Notensystems - ein Mindestmaß an Beurteilungsgerechtigkeit, was man angesichts der indiskutablen Allokationsfunktion der Schule nicht hintergehen sollte.

Prof. Rainer Dollase brachte zum Ausdruck, dass ihm keine Daten bekannt seien, wonach sich durch solche alternativen Prüfungen (die es auch schon im Gefolge der 1968er Reformen gab) Schülerleistungen besser würden oder Beurteilungen gerechter ausfielen - im Gegenteil. Neue Prüfungsformate müssten sich nach allen traditionellen Gütekriterien gegen Kontrollgruppen erst noch empirisch bewähren. Marcus Hohenstein verwies dazu auf ungünstige Erfahrungen mit dem Format Facharbeit in der Sek II.



Der Impetus des Konzepts *constructive alignment* (Biggs & Tang, 1999/2011) erscheint zudem ein anderer als von den Referenten vertreten. Bei C.A. sollen nämlich nicht die (universitären) Prüfungen an die Lehre angepasst werden, sondern umgekehrt Lernziele klar formuliert und Unterricht nachvollziehbar auf diese ausgerichtet werden. Die TU München konkretisiert dies für Lehrende etwa so:

- "Beginnen Sie mit der Definition der Lernergebnisse. (...)
- Konzipieren Sie im zweiten Schritt Prüfungsaufgaben, mit denen Sie die angestrebten Lernergebnisse abprüfen können.
- Erst im dritten Schritt konzipieren Sie die eigentliche Lehrveranstaltung; beachten Sie dabei, dass die Lehrschritte spürbar auf die Prüfung vorbereiten. Das stärkt die Motivation der Studierenden, aktiv am Lernprozess teilzuhaben und Verantwortung zu übernehmen."

<https://www.lehren.tum.de/themen/lehre-gestalten-didaktik/erfolgskriterien-guter-lehre/constructive-alignment/>

Das Resümee: Im letztgenannten evidenzbasierten Sinne wäre gewiss so mancher Schulunterricht optimierbar. Außerdem können in der Sondersituation von pandemiebedingtem Distanz- oder Hybridunterricht Ausnahmeregelungen für Prüfungen durchaus erwogen werden. Einen generellen Fortschritt indes lassen die vorgestellten "zeitgemäßen" Prüfungsformate bislang nicht erkennen. (mf)